

Kisa Gotami will ihr Kind retten

Kisa Gotami war die Tochter eines armen Mannes. Sie hatte ein freundliches Wesen und von Kind an die Fähigkeit, alles im Leben positiv zu sehen. Eines Tages lernte sie den Sohn eines Kaufmannes kennen und da die Eltern einwilligten, heirateten sie. Kisa Gotami war fröhlich und immer gut gelaunt, denn sie hatte in ihrem Leben noch nie ein größeres Leid erfahren. Deshalb war sie sehr beliebt und die Kunden kamen gern. So ging es ihnen gut und sie waren angesehen und wohlhabend.



Flussbett des Naranjana-Flusses bei Bodhgaya, Indien
(Doris Wolter)

Nach einiger Zeit bekam Kisa Gotami ein gesundes Kind und jetzt war ihr Glück vollkommen und sie konnte sich nicht vorstellen, dass es jemals aufhören könnte.

Nun geschah aber ein großes Unglück. Eines Morgens wollte Kisa Gotami ihr Kind wecken, aber das kleine Kerlchen, das gerade seine ersten Schritte gemacht hatte, rührte sich nicht. Es war völlig unerwartet über Nacht gestorben.

Kisa Gotami wusste nicht, was geschehen war, denn sie war noch nie zuvor dem Tod begegnet. Sie rief ihr Kind und drückte es und war überzeugt, dass es nur schlief und wieder aufwachen würde. Schließlich kamen ihr Mann und die anderen Verwandten, die den Tod des Kindes feststellten und den kleinen Körper zur Verbrennungsstätte bringen wollten.

Kisa Gotami aber ließ das nicht zu und rief: „Ich werde schon ein Mittel finden, dass dich wieder aufweckt, mein Prinz.“

Sie band sich das tote Kind um die Hüfte und ging von Haus zu Haus mit der Frage: „Mein Kind schläft und will nicht wieder aufwachen. Kennt ihr ein Mittel, das meinen Sohn heilen kann?“ Aber alle sagten: „Liebe Frau, du bist verrückt. Dein Kind ist tot und keine Medizin der Welt kann es wieder zum Leben erwecken.“ Aber sie ging weiter und dachte: „Gewiss werde ich jemanden finden, der ein Mittel für mein Kind kennt.“ So kam sie an die Tür einer weisen Frau, die sagte: „Liebe Frau, auch ich weiß keine Medizin, die deinen Sohn heilen könnte, aber ich kenne jemanden, der dir vielleicht helfen kann.“

„Wer ist es und wo kann ich ihn treffen?“ antwortete sie voller Hoffnung.

„Er wird der Buddha, der Erwachte genannt und ist ein großer Lehrer der Menschheit, geh und frage ihn.“

Also ging Kisa Gotami den langen Weg zum Kloster des Buddha. Der Erwachte empfing sie und nachdem sie ihm das tote Kind zu Füßen gelegt hatte, fragte sie: „Verehrter Meister, ist es wahr, was man mir gesagt hat, dass ihr die Medizin kennt, die meinen Sohn heilen kann?“

„Ja, das ist wahr“, antwortete der Buddha.

„Dann gebt sie mir, bitte.“

„Zuerst musst du mir einen Topf mit weißen Senfsamen bringen“, sprach der Erwachte.

„Das ist alles?“ fragte sie, „weißen Senfsamen, ganz gewöhnlichen weißen Senfsamen?“

Da antwortete der Buddha: „Ja, gewöhnlichen Senfsamen. Allerdings muss er aus einem Haus kommen, in dem noch niemals in der Vergangenheit ein Sohn, eine Tochter oder sonst jemand gestorben ist.“

Kisa Gotami machte sich auf den Weg zurück in die Stadt, ging zum ersten Haus und fragte nach Senfsamen. Schnell brachte man ihr welchen, aber sie sagte: „Ich kann den Senfsamen nur gebrauchen, wenn in diesem Haus noch nie jemand gestorben ist?“ Die Bewohner des Hauses antworteten: „Ach Frau, was verlangst du da. Erst vor kurzem ist unsere geliebte Mutter gestorben und davor unser jüngster Bruder. Viele Generationen haben hier gelebt und sind gestorben. Das ist der Lauf der Welt.“ Da gab sie den Senfsamen wieder zurück und sagte: „Das ist nicht die richtige Medizin für mein Kind.“

So ging sie den ganzen Tag von Haus zu Haus, aber überall erhielt sie eine ähnliche Antwort. Als sie am



späten Abend immer noch keine Medizin gefunden hatte, da setzte sie sich und überlegte: „Das ist aber eine schwere Aufgabe. Ich dachte, ich allein hätte ein Kind verloren, aber in jedem Haus gibt es so viele Menschen, die gestorben sind. Der Tod ist unser Begleiter und es scheint niemanden zu geben, der ihm entkommen kann. Wir Lebenden sind nur wenige im Vergleich zu den vielen Toten.“ Während sie so darüber nachdachte, wurde ihr Herz, das bisher nur von Trauer erfüllt gewesen war, weit und ruhig. Endlich nahm sie das Kind von der Hüfte, hüllte es in ihr Tuch und legte es unter einen Baum. Dann wanderte sie zurück in das Kloster des Buddha.

Der empfing sie wieder und sagte: „Nun, hast du einen Topf mit weißen Senfsamen mitgebracht?“

„Nein, verehrter Meister, das habe ich nicht. Ich habe kein Haus gefunden, in dem noch nie jemand gestorben ist. In jedem Dorf gibt es viel mehr Tote als Lebende.“

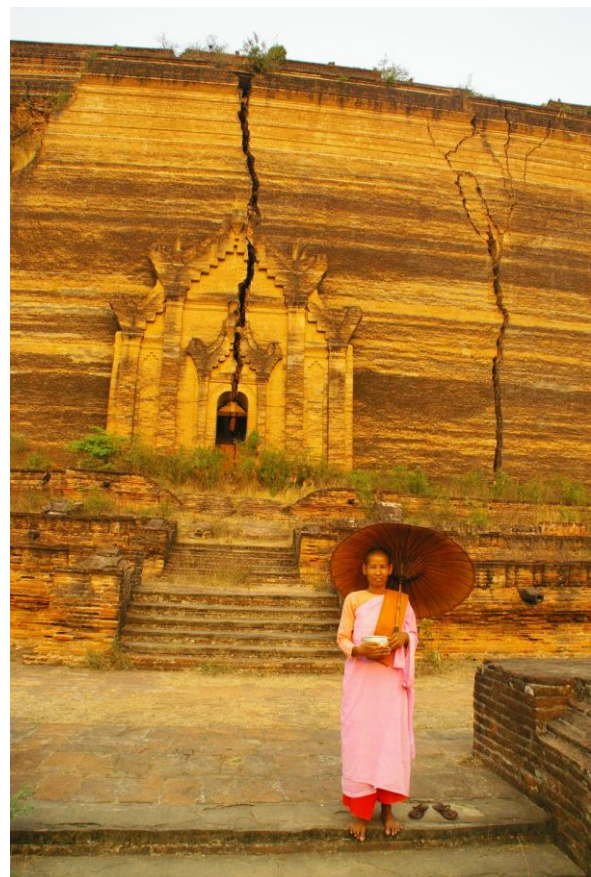
Der Buddha antwortete: „Du dachtest, du alleine hättest ein Kind verloren. Aber alle lebenden Wesen sind einem unabänderlichen Gesetz unterworfen, das lautet: Der Tod wird sie eines Tages wie ein Sturmwind hinweg fegen. Der Tod macht keinen Unterschied, ob einer lange gelebt hat und alt ist oder ganz jung. Unerwartet kommt er, in jedem Augenblick ist er bereit, unser Leben in dieser Welt zu beenden. Deswegen ist es weise, wenn man sein Herz nicht an weltliche Erscheinungen bindet. Wer im Glauben lebt, dass ihm irgend etwas gehört, wer an Besitz, an anderen Menschen oder an sich selbst hängt, der muss leiden, wenn der Tod kommt.“

Buddhas Worte bestätigten Kisa Gotamis eigene Einsicht und gaben ihr Hoffnung, so dass sie großes Vertrauen zur Lehre des Buddha fasste. Da bat sie um Aufnahme als Nonne in die Gemeinschaft. Der Buddha sandte sie zum Frauenkloster und so wurde sie aufgenommen.

Einige Jahre lebte sie nun in dieser Gemeinschaft, erfüllte alle Pflichten, übte fleißig und meditierte täglich, dachte besonders über den Tod und die Vergänglichkeit nach.

Eines Tages bekam sie die Aufgabe, die Lampen in der Versammlungshalle anzuzünden. Nachdem sie das gemacht hatte, setzte sie sich und beobachtete die Lichter. Einige brannten hell, einige flackerten und manche gingen wieder aus. Sie meditierte eine Weile darüber und dann erkannte sie: „So wie diese Lampen, so sind unsere Leben. Manche brennen hell, manche flackern und manche gehen aus. Manche werden wieder angezündet, wenn sie noch genug Öl haben. Es gibt aber einige, die sind aufgebraucht und können nie mehr brennen. So muss es wohl sein, wenn man als Mensch Erleuchtung erlangt. Der Buddha nennt es Nirvana, das Reich jenseits von Geburt und Tod.“ Als sie kurz darauf dem Buddha ihre Einsicht mitteilte, sagte dieser: „Es ist wahrlich so, wie du sagst. Nur die, die Nirvana erreicht haben, brennen nicht mehr. Immer wieder im unendlichen Kreislauf der Geburten gießen wir Öl in unsere Flammen, verlöschen und werden wieder angezündet. Erst wenn das Öl unseres Begehrens zu Ende geht, hören wir endgültig auf zu brennen. Wer das nicht erkennt, der lebt und müht sich vergeblich. Nur wer Nirwana findet, der ist wirklich frei.“

Am Ende dieser Belehrung erlangte Kisa Gotami die Erleuchtung. Durch ihre fröhliche und positive Art wurde sie selbst zu einer beliebten und geschätzten Lehrerin des Weges zum Erwachen.



Nonne an der Mantara-gyi Pagode in Mingun, Myanmar/Burma (Gerhard Weil)

(Vorlage in Paul Köppler: Auf den Spuren des Buddha. Seite 215 ff, vom Autor leicht überarbeitet)